

117. Grosses Bruchstück eines schönen uni-gestreiften Baumwollentuches verziert mit farbenprächtigen grossen Gobelinornamenten: ein aufgeschnittener Granatapfel mit kernreichem Inhalt ist umgeben von vier Blättern. Dieses Muster wiederholt sich.

Dieses Todtentuch mag wohl einen weiblichen Leichnam umhüllt haben, wenigstens galt die Granate bei den Römern als Symbol ehelicher Fruchtbarkeit. Die bildliche Darstellung des Apfels als entsprechende Weihgabe mag daher zu dieser Vorstellung in Beziehung stehen, wie denn auch Granatäpfel von Thon mit deutlicher Motivbestimmung thatsächlich in römischen Gräbern gefunden worden sind.

118. Grosses Bruchstück eines herrlichen befransten Baumwolltuches (Todtenlacken), combinirt mit fünf grossen farbenprächtigen Rundmedaillons in Gobelinarbeit (s. Nr. 116 a), dazwischen kleine Blütenornamente. Die grünen Medaillons tragen aufgelegt eine rothe Rosette, deren gelber Kern (Fruchtknoten) abwechselnd ein schwarzes Balsamfläschchen (ἀρύβαλος) und das Bild eines schwarzen Schwanz zeigt. Eine deutliche Anspielung auf den Todtencult.

119. Bruchstück eines Kinderkleides aus feinem weichen safrangefärbten Wollenribs, der eingesäumt und am untern Rande mit einer gedrehten Schnur besetzt ist. Querüber laufen zwei mit der Textur combinirte Gobelinstreifen in zarter Dessinirung, d. h. dieselben sind mit directer Benützung der Gewebekette eingearbeitet, sie bilden also mit dem Wollribs eine Fläche und sind *planae* (in Gegensatz zu den *striae insutae* und *intextae*). Schadhafte Stellen sind durch Unterlegung mit einem andern gelben Wollstoff ausgebessert.

120. Gestopfter Aermel, zur vorigen Nummer gehörig. Bemerkenswerth sind die Saumausschnitte.

- 121—122. Bruchstücke eines mit feiner Gobelinborte besetzten uni-gestreiften Leinengewandes. Die Borten enthalten auf blauem Grunde rothgelbe sternförmige Muster und sind mit schmalen rothen Streifen gerändert, welche durch ihre Ornamentirung eine *Jota*-(I)-Linie bilden.

Charakteristisch für eine ganze Reihe von Borten an unseren Tuniken sind deren Einfassungen durch Buchstaben Reihungen. Es liegen solche vor, mit Γ, Η, Ζ, Ι, Μ, Μ̄, Π, C (E), Τ, ΗΒ, ΠΙ, ST etc., wozu das Nöthige bei den betreffenden Nummern bemerkt werden wird. Es liegt die Vermuthung nahe, dass, wie verschiedene Anzeichen es zu bestätigen scheinen, diese Buchstabenborten mit Beziehung auf die Namen der Träger gewählt wurden, wir hätten also in diesen Fällen Namens-Initialen, wie z. B. Γ(εώργιος), Ζ(αχαρίας), Η(λία), Ι(ωάννης), Μ(άρκος) oder Μ(αρία), Μ̄ = ΜΙ(χαήλ), Π(αχύμιος) oder Π(έτρος) etc., C(εννούθιος) oder C(έοκρι) etc., Τ(βέριος), dann Η(λία) Β(ησαίος), ΠΙ(κοιος), ST(εφανος) u. s. w.

123. Aufgetrennter Aermel, zu voriger Nummer gehörig.

124. Bruchstück einer sehr kleinen Kindertunica aus Baumwolle, verziert mit aufgenähten, in Herzblättern auslaufenden Gobelinsspangen, welche nach spätrömischer Kleidertracht von der Achsel über die Brust und den Rücken herunterliefen. Sie zeigen auf rothem Grund weisse